

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 28:10-32:3 בראשית כח, י-לב, ג
Haftara: Hoshea (Hosea), 12:13-14:10 הושע יב, יג-יד, י

Inhalt der Thora-Lesung

Jaakov sieht sich gezwungen, das Haus seiner Eltern zu verlassen, um der Wut seines Bruders Essaw zu entgehen. In einer nächtlichen Vision bekommt er von G'tt das Versprechen von Beistand und Segen. Die Leiter, die sich Jaakovs Geist während des Traumes in der Nacht zeigt, wird die symbolische Darstellung der Kette, die ihn während seines ganzen Lebens mit G'tt verbinden wird. Ein Bild des Aufstiegs, gleichzeitig ist die Leiter aber auch als Verbindungsmittel in seinem Geist die Bestätigung der von G'tt versprochenen Stütze. Die Engel, Träger und Verwirklichung der g'ttlichen Willensäußerungen, steigen hinunter und hinauf, um das Bild der geschlossenen Verbindung noch zu verstärken. Alles ist in Bewegung, alles strebt vorwärts. Ein einziges Ziel: G'tt an der Spitze der Leiter.

Im Land seine Onkels Lawan angekommen, ist er einverstanden, als Hirte zu dienen, und nach sieben Jahren harter Arbeit erlangt er die Hand Rachels, der jüngeren Tochter Lawans. Durch die Heimtücke Lawans wird aber Lea, die ältere Tochter, seine Frau. Jaakov erlangt indessen nach der für weitere sieben Jahre erneuerten Anstellung das Einverständnis seines Schwiegervaters, auch Rachel zu heiraten.

Alle Gaben der Natur scheinen in der anmutigen Gestalt Rachels vereint zu sein. Lea demgegenüber ist sehr bescheiden und von einer resignierenden Traurigkeit geprägt, die ihren Ursprung ebenso in ihrer eigenen Natur und Erscheinung wie in den glänzenden Eigenschaften ihrer jüngeren Schwester zu haben scheint. Das ganze Leben Leas wird ein Kampf sein, um die Liebe eines Mannes zu gewinnen, der sie nicht gewünscht hatte und dessen sie sich würdig zu zeigen versucht, durch grenzenlose Hingabe und durch eine gleichzeitig demütige und tiefe Anhänglichkeit. Die Ereignisse geben Lea recht: Ihre sechs Söhne, prächtige Männer und durch Bruderliebe geeint, werden den Kern des jüdischen Volkes bilden. Jehuda und Levi werden die Häupter der Nation sein. Rachel dagegen scheint zu einer der Flamme vergleichbaren Existenz bestimmt zu sein, die rasch aufgeht und intensiv brennt, bevor sie erlischt. Ihr kurzes Leben wird reich sein, ja sogar ungestüm, die Liebe Jaakovs wird sie erfüllen. Zusammen werden diese beiden Frauen jene einzigartige Quelle bilden, aus der sich ein ganzes Volk nähren wird, und die jüdische Überlieferung hat beiden den gleichen Wert beigemessen wie auch den Anspruch auf unseren Respekt.

Lea schenkt Jaakov sechs Söhne und eine Tochter, Rachel bleibt vorerst unfruchtbar. Das Gebet Jaakovs verschafft ihr endlich einen Sohn, Josef. Zwei Mägde, Sipa und Bilha, die Jaakovs Nebenfrauen werden, schenken ihm jede zwei Söhne.

Nachdem er ein gewisses Vermögen erworben hatte, verlangt Jaakov von Lawan die Erlaubnis, Abschied zu nehmen. Angesichts dessen Weigerung entschliesst er sich zwar, weitere sechs Jahre zu dienen, dann aber in Abwesenheit Lawans mit seiner Familie heimzuziehen. Lawan verfolgt ihn. Von G'tt gewarnt, verzichtet er aber darauf, Vergeltung zu üben, und trennt sich von Jaakov und dessen Familie in Frieden.

Inhalt der Haftara-Lesung

Der Prophet Hoschea, von dem unsere Haftara stammt, ist der Prophet des Niederganges und Falles des Nordreiches Israel. Hoschea lebte in einer Zeit, da im Reich Israels Macht, Luxus und Götzendienst herrschte. Nach dem Tod Jerawams II., eines sehr erfolgreichen Königs, kam bald das Ende. Die Könige wurden ermordet und wechselten schnell. Das Land trieb der sozialen und politischen Auflösung entgegen. Die Weltmacht Assyrien war im Anmarsch. In dieser Zeit predigt der Prophet: „Möge Israel zu G'tt zurückkehren, mögen sie Ihn anrufen, in ihrer Angst mag Israel den Ewigen suchen, noch ist es Zeit.“ Am Anfang der Haftara steht, dass Jaakov nach Aram flieht und um seine Frau diene. Dies ist die Verbindung von Haftara und Wochenabschnitt.

Von der Symbolik des Brunnens

von Gabriel Strenger, Jerusalem

Wajeze – Es zog aus Jakob von zu Hause und zog in die Fremde» (28:10). Jakob verlässt sein sicheres Heim, einer unsicheren Zukunft entgegen. Er flüchtet vor seinem Bruder Esaw, der ihn wegen des gestohlenen Segens ermorden will. Es ist ihm bekannt, dass er in Charan Familie hat, doch weiss er nicht, wie diese ihn aufnehmen wird. Als er in Charan eintrifft, kommt es zur folgenden Begebenheit: «Und er schaute hin und siehe, ein Brunnen war auf dem Felde, und siehe, da waren drei Schafherden, die daneben lagerten; denn aus diesem Brunnen tränkten sie die Herden; und der Stein auf dem Mund des Brunnens war gross. Und wenn dort alle Herden versammelt waren, so wälzten sie den Stein vom Mund des Brunnens. (...) Und es geschah, als Jakob Rachel sah, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter, da trat Jakob hinzu und wälzte den Stein vom Mund des Brunnens und tränkte die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter. Und Jakob küsste Rachel und erhob seine Stimme und weinte» (29:2–11). Wir spüren, diese Einzelheiten – das Feld, der Brunnen, der Stein auf dem «Mund» des Brunnens –, sie sind nicht nur wörtlich zu verstehen, sie sind auch Metaphern für etwas Inneres, Geistiges. Es fällt uns ein, auch Mosche traf die Frau, die er liebte, an einem Brunnen und tränkte ihre Schafe. Wie Jakob war auch Mosche auf der Flucht: «Da floh Mosche vor Pharao und weilte im Lande Midjan und sass am Brunnen» (2.B.M 2:15). Der Brunnen erscheint in prekären Situationen, wenn Menschen ihr Heim verlassen und ihre Zukunft ungewiss ist. Weitere Assoziationen kommen in den Sinn. Lesen wir nicht in der letztwöchigen Sidra, im 26. Kapitel, wie Itzchak, ebenfalls in der Fremde, mit den Philistern um die Brunnen, die er gegraben hatte, ringen musste? Eine ähnliche Begebenheit war schon über Awraham berichtet worden (21:25). Wir spüren, das ist kein Zufall. Auch aus der Weltliteratur kennen wir den Brunnen als Symbol für geistige Prozesse. In Märchen ist der Brunnen Ort transformativer Erlebnisse. Natürlich stellen wir Märchen keinesfalls mit der Bibel gleich, doch kann aus ihrer Symbolik viel gelernt werden. Man denke an den «Froschkönig» oder «Rapunzel», in denen die Hauptfigur, die jeweils in Not ist, transformative Begegnungen erlebt. Das berühmte Lied aus Schuberts «Winterreise» kommt in den Sinn: «Am Brunnen vor der Tore, da steht ein Lindenbaum, ich träumt' in seinem Schatten so manchen süssen Traum.» Der Brunnen ist hier Ort des Träumens, wenn innere Seelenbilder ins Bewusstsein treten. Auch Jakob träumt vor dem Erlebnis am Brunnen seinen berühmten Traum von der Leiter mit den auf- und absteigenden Engeln – damit beginnt unser Wochenabschnitt.

In Anbetracht dieser Überlegungen wird folgende allegorische Auslegung unserer Bibelstelle nicht mehr überraschen. Sie stammt aus dem Buch «Sefat Emet» von Rabbi Jehuda Leib Alter, dem alten Gerer Rebbe: «Diesen Zustand, den Brunnen im Felde, finden wir in jeder Sache und in jedem Menschen von Israel. Jede Sache enthält einen lebensspendenden Punkt, der sie erhält. Selbst das, was verwahrlost scheint wie ein Feld, hat solch einen verborgenen Punkt in sich. Der menschliche Geist ist stets dazu fähig, diese Tatsache intuitiv zu spüren, dies mit Hilfe der «drei Schafherden», welche Weisheit, Verständnis und Bewusstsein darstellen. Dank der Weisheit und dem Intellekt versteht der Mensch das Phänomen der Innerlichkeit: In jedem Ding steckt die Kraft des Schöpfers.» Ohne auf alle Einzelheiten und die kabbalistischen Anspielungen auf die drei Sefirot einzugehen, wird doch verständlich, dass der Brunnen in dieser Deutung eine innere Energiequelle im Zentrum der menschlichen Seele darstellt. Jeder Mensch kennt diese göttliche Kraft in sich, obwohl sie nicht immer wirksam ist. In Zeiten der Not und Selbstentfremdung versiegt der innere Brunnen, wie es vielleicht bei Mosche und Jakow der Fall war. Über die Selbstentfremdung schreibt der «Sefat Emet» Folgendes: «Doch der Stein auf dem Mund des Brunnens war gross. Wenn die Körperlichkeit sich ausbreitet, kommt Verborgenheit, und der Intellekt ist nicht ständig mit dem Verhalten verbunden. Alle Bedürfnisse und alle Körperteile sollen versammelt werden, wenn man sich vor jeder Handlung Gott hingibt. Dadurch wälzten sie den Stein vom Mund des Brunnens». Der Grundgedanke lautet demzufolge: Wenn wir uns von unserem wahren Ich abtrennen, versiegen unsere inneren Energien, und unser Selbstgefühl wird fragmentiert. Die Folge ist eine Trennung von Sein und Tun, ein Gefühl des Verlorenenseins. Die «Lösung», die uns der chassidische Meister empfiehlt, ist, all seine körperlichen und seelischen Bedürfnisse «beim Brunnen zu sammeln», was bedeutet, sich ganz der integrierenden göttlichen Kraft, die in unserer Seele wohnt, hinzugeben und damit die Einheit von Körper und Geist und von Sein und Tun wiederherzustellen. In einer weiteren Auslegung sagt der «Sefat Emet» auch, dass der «Stein auf dem Mund des Brunnens» die seelischen Hürden symbolisiert, die den Menschen beim Gebet blockieren. Die Seele ist eine Quelle des Gebets und der Meditation, doch der Mund, der die schlummernden Gebete aus unserem Innern hervorbringen soll, ist manchmal blockiert. Dies geschieht, wenn wir von unserer Innerlichkeit getrennt sind und oberflächlich leben. Daher beginnen wir das Amida-Gebet stets mit einer Hinwendung zu Gott: «Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund spreche deine Preisung.»

Wir haben hier ein schönes Beispiel für eine rabbinisch-fundierte allegorische Auslegung eines Bibeltextes. Was diese Deutung aber nicht berücksichtigt, ist, dass Jakow (wie auch Mosche) seine transformative Erfahrung am Brunnen im Kontext der Begegnung mit einer Frau, die er zu lieben beginnt, macht. Ob nun diese Frau das weibliche Element in der Seele des Mannes darstellt oder aber konkret die erotische Liebe mit einer Frau gemeint ist, sei hier dahingestellt. Bedeutend aber ist, dass in diesen Bibelstellen das Weibliche bei der Selbstfindung eine zentrale Rolle spielt. Dies kann mit weiteren Beispielen leicht veranschaulicht werden. Elieser, der Knecht Awrahams, findet die Frau, die Itzchak lieben und heiraten wird, am Brunnen (Kapitel 24). Nicht nur Einzelpersonen, auch das ganze Volk Israel war auf seiner Wanderung in der Wüste von einem «Brunnen» begleitet, der symbolisch mit Mirjam, der Schwester von Mosche, identifiziert war: «Und es starb dort Mirjam und wurde dort begraben. Es war aber kein Wasser da für die Gemeinde und sie rotteten sich zusammen wider Mosche und Aaron.» (4.B.M. 20:1–2). Was in der Thora impliziert ist, macht der Talmud (Taanit 9a) explizit. Raschi drückt es so aus: «Daraus lernen wird, dass sie die ganzen 40 Jahre [der Wüstenwanderung] dank Mirjam den Brunnen hatten.» Eine moderne Deutung dieser Geschichten darf die Rolle der Weiblichkeit (beziehungsweise der Frau) für die Vervollkommnung der Seele und der Gesellschaft also keinesfalls ausser Acht lassen, schimmert sie doch schon in den klassischen Texten und ihren Auslegungen sehr klar durch.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אַחֲינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (17. November):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	16.58
Maariw	17.38

Wochentags:

Morgens: Sonntag (18. November)	07.45
Montag bis Freitag (19. - 23. November)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (18. - 22. November)	16.30

Schabbat Wajischlach (23./24. November):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.25
Schacharit	08.30